

Thorner Presse.



Abonnementpreis

Die Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nr. 114.

Mittwoch den 18. Mai 1887.

V. Jahrg.

Sozialpolitischer Uebereifer.

In den ober-schlesischen Werken der Steinkohlen-, Zink- und Eisenindustrie waren im Jahre 1886 nach den Mittheilungen des Arbeiter Berg- und Hüttenmännischen Vereins 11 463 weibliche Arbeiter beschäftigt (14.3 pCt. sämmtlicher Arbeitskräfte), darunter 10 882 über 16 Jahre alt, unter 16 Jahren 581. In Bezug auf das Alter, Tag- oder Nachtarbeit, ebenso in Betreff der Verheirathung liegen aus 1885 Mittheilungen nur für 10 518 Arbeiterinnen vor, davon waren unverheirathet: 9481, verheirathet 342, verwitwet 695. Beschäftigt waren nur zur Tageszeit 6758, abwechselnd in Tag- oder Nachtschichten: 3688, nur zur Nachtschicht (Aufräumen und Reinigen der Arbeitsräume): 72 Arbeiterinnen.

Der Antrag der Reichstagskommission über die Arbeiterschutzgesetzgebung wünscht § 136a der Gewerbeordnung in folgender Weise gefaßt zu wissen:

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Aufbereitungsanstalten, Brüchen oder Gruben, auf Werften, in den Betrieben von Hütten-, Walz- und Hammerwerken, in Metall- und Steinschleifereien, sowie das Tragen von Lasten durch Arbeiterinnen bei Hochbauten und Bahnhöfen ist untersagt.

Von der Kommission wird erläutert bemerkt, daß bezüglich der Hütten-, Walz- und Hammerwerke das Verbot auf denjenigen Umfang beschränkt bleiben soll, den die Verordnung vom 23. April 1879 festgesetzt hat. Hier würde also eine Aenderung in der Beschäftigung weiblicher Arbeiter, die fast ausnahmslos nicht in Hütten- und Walzwerken selbst, sondern außerhalb derselben erfolgt, nicht eintreten haben und bleibt nur unverständlich, weshalb die Kommission die Hütten-, Walz- und Hammerwerke an dieser Stelle mit aufnimmt und dadurch erst eine Unklarheit schaffen hilft. Weit ernster ist dagegen, daß die Beschäftigung von Arbeiterinnen in den Aufbereitungsanstalten, in den Brüchen und Gruben (und zwar auch zu Tage, nicht bloß unterirdisch) in Zukunft verboten sein soll, da hierdurch allein in Oberschlesien etwa 8 bis 9000 Arbeiterinnen erwerb- und brodlos werden müssen.

Die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte besteht in diesen Aufbereitungsanstalten vorzugsweise in dem Reinigen, Waschen, Sortiren, kurz in dem Aufbereiten der Erze und Kohlen; sie ist, besonders seitdem mehr und mehr das Bestreben Platz gefunden hat, jede nur irgend schwerere Beschäftigung den männlichen Arbeitskräften zuzuweisen, eine für Frauen und Mädchen unangemessene und passende, ja sie könnte, insofern die körperliche Kraft in Frage kommt, in den meisten Fällen unbedenklich sogar mit nicht in geschlossenen, heißen oder schwer zu ventilirenden Räumen, sondern meist in großen luftigen Hallen oder im Freien erfolgen und nach dieser Richtung hin mit den für den Gesundheitszustand günstigsten landwirthschaftlichen Arbeiten verglichen werden kann. Der Antrag der Kommission trifft übrigens nicht, wie vielleicht der Antrag Hitze beabsichtigte, besonders die Arbeiterinnen, sondern nahezu ausschließlich die Arbeiterinnen, die vornehmlich in ober-schlesischen Industriebezirk von der dort einzig vorhandene industrielle Arbeit ausgeschlossen werden, thatsächlich eine andere Beschäftigung vorfinden, der Berarmung und dem Gemeindegeld unterworfen werden müßten. — Jeder Menschensfreund wird die Bestrebungen, den weiblichen Arbeitern ein möglichst günstiges Loos zu sichern, gewiß mit Freuden begrüßen;

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So erschien jener Aufruf in der Zeitung, der die arme Leon-Gräfin mit zu ihrem verzweifelt Selbstmordversuche trieb. Der Inhalt richtete sich mit Polizeibeamten in Verbindung von denen ihn suchen jungen Dame und ihr Vorname passe auf ein bei einer Nummer erschien es dem Grafen geeignet, den Baron in's Vorberetren zu schieben und sich zurückzuziehen. War sie erst wieder im Vaterhause oder vielmehr unter der Obhut seiner Mutter, der Madame d'Arcourt, so hatte er gewonnenes Spiel. Er nahm also dem Baron gegenüber die Maske des Kenntlichen an und gab seine Entdeckungen kund.

Daraufhin hatte der Baron jenen ersten Besuch bei den Grafen geleitet gemacht, bei dem er so wenig ausgerichtet hatte. Ein weiterer und ein dritter Besuch hatte noch geringere Resultate, bis er endlich überzeugte, daß die Gesuchte entweder niemals in Falkenburg war wühend, um so wüthender, als sein Ver- such die Entdeckung auf sich warten ließ. Er setzte Alles in Bewegung, suchte, tobte, drohte Madame d'Arcourt und Hortense mit seiner Hilfe, wenn sie ihm nicht zum Herbeiführen der Entflohenen sich etwas anräthten.

Es verging ein Monat, Leontine blieb verschwunden und selbst Vincent, alias Vivienne, der eine Berühmtheit im Auspäuren von Versteckten besaß, mußte eingestehen, daß er hier am Ende seines Faden war.

„Und wenn sie sich in das Innere des Erdbodens verkrochen hat, so muß ich sie doch haben!“ rief der Graf, mit dem Fuße stampfend, als ihm Vincent eines Tages im Zimmer der Madame d'Arcourt wieder einen solchen Bericht von der Vergeblichkeit seiner Bemühungen ablegte. „Ich lasse es mir nicht nehmen, sie hat in dem Hause in der Alexandrinenstraße gesteckt.“

dieselben dürfen aber nur nicht gewaltsam und ohne Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse in den Wirtschaftsbetrieb eingreifen, sie können sich nur schrittweise und allmählig vollziehen, dürfen aber am allerwenigsten diejenigen, denen sie nützen sollen, dem Mangel und der bittersten Noth aussetzen.

Politische Tageschau.

Als ein sehr erfreulicher Fortschritt muß es bezeichnet werden, daß den preussischen Volksschulen neuerdings ein besserer Unterricht in der vaterländischen Geschichte zur Pflicht gemacht worden ist. Die Schule ist bisher viel zu wenig als Hauptbollwerk gegen die Umsturzsichtungen unserer Zeit in Betracht genommen und die Pflege der patriotischen Gesinnung, in welche die Beschäftigung mit der vaterländischen Geschichte ja mündet, nicht in dem Maße, wie wünschenswerth, als wesentliches Ziel der Thätigkeit der Volksschule betont. Natürlich wird es sich nun einmal darum handeln, daß die vortreffliche Absicht unserer Unterrichtsverwaltung nicht etwa auf dem Papier stehen bleibt, sondern durch den Eifer der unteren Aufsichtsbehörden wirksam gefördert wird, zweitens, daß die Vorschriften nicht in dem Sinne einer Belastung des Gedächtnisses des Schülers mit trockenem Zahlenmaterial zur Ausführung gebracht wird, sondern der Unterricht eine Form erhält, die immer das Vordringen bis zum Herzen des Schülers sich als Ziel setzt. In dieser Hinsicht würde wohl die Anlehnung an ein frisch und kernig geschriebenes und vom Geist der Königstreue durchwehtes Lehrbuch, welches einzelne Bilder aus den Hauptepochen unserer vaterländischen Geschichte in ausführlicherer, lebensvoller Darstellung zeichnet und das dazwischen liegende Gedächtnismäßige kurz erledigt, die besten Bürgschaften bieten. Wenn weiter neuerdings auch die höheren Lehranstalten dieselbe Weisung erhalten haben und namentlich dazu angehalten werden, den deutschen Geschichtsunterricht nicht, wie bisher vielfach, mit dem Jahre 1815 abzubrechen, sondern bis in die Zeit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches fortzuführen, so kann man sich nur darüber freuen, daß auch hier endlich ein alter Pops abgehackt und den Griechen und Römern etwas Boden zum Besten der deutschen, lebendigen Gegenwart abgenommen ist.

Der neueste „Spion“ den die französische Revanche Presse aufgeföhbert hat, ist — der Kammerdiener des französischen Botschafters in Petersburg. Herr de Laboulaye hat, wie man der „Post“ berichtet, die Unbesonnenheit begangen, „einen aus dem Herzogthum Posen stammenden Preußen“ in seine Dienste als Kammerdiener und Träger zu nehmen. Mit Schrecken steht die „France“ das „Vaterland in Gefahr“ und jammert: „Jeden Morgen räumt dieser Preuße das Bureau des Herrn de Laboulaye auf, wo er auf die leichteste Weise herumzuschäffeln kann.“ Das Feuilleton erwartet, daß seine Leser sich anschließen werden, um von Herrn de Laboulaye oder falls dieser ablehnte, von dem Minister der Äußern Aufklärungen zu verlangen, und sagt dann weiter: „Der frühere Botschafter, General Appert, hatte einen französischen Träger. Bei der Ankunft des Herrn de Laboulaye ging dieser Mann weg, weil man ihm einen lächerlichen Lohn geben wollte. Der Preuße begnügte sich mit dem, was man ihm bot. Wahrscheinlich frisst er aus zwei Krippen.“ — Wir wollen hoffen, daß der „Kammerdiener des Herrn de Laboulaye“ nicht den Anlaß zu einem internationalen Konflikt abgibt, zu einem Vorwurf für eine Burleske oder Possen würde er sich vortrefflich eignen.

Bemühungen ablegte. „Ich lasse es mir nicht nehmen, sie hat in dem Hause in der Alexandrinenstraße gesteckt.“

„Aus den Schneidersleuten ist nichts herauszubekommen,“ behauptete Vincent.

„Wenn ich es einmal versuchte?“ fragte Madame.

„Das wäre nicht abel,“ stimmte der Graf bei.

In Folge dessen machte Madame d'Arcourt, schlicht gekleidet als französische Sprachlehrerin, die ein möbliches Zimmer miethen wollte, Frau Hart einen Besuch. Durch geschicktes Fragen erfuhr sie von der redseligen Frau, daß bei ihr ein Fräulein Schmidt gewohnt habe. Die Beschreibung, die sie von ihr machte, paßte auf Leontine, ebenso fiel die Zeit ihrer Ankunft bei ihr mit ihrer Flucht aus der Villa zusammen, wohin sie aber gekommen sei, davon wußte die Frau selbst nichts, die Ueberzeugung gewann Madame d'Arcourt. Während sie noch im Plaudern gewesen waren, hatte der Schneider plötzlich gerufen:

„Mutter, Herr Gringmuth kommt,“ worauf die Frau ängstlich verstummte war.

Das war für die Französin genug gewesen. Die Beobachtung richtete sich nunmehr auf Herrn Gringmuth und erstreckte sich auch bald auf Steinhardt, da man beide häufig mit einander verkehren sah.

* * *

Monate waren vergangen und Leontine führte noch immer ihr Stilleben im Hause der Frau Weinhold. Die Zeit, welche ihr im täglichen Verkehr mit der gebildeten, verständigen Frau und ihrer Tochter, im Umgang mit Gringmuth und dem Maler und in einer streng geregelten Thätigkeit verstrichen, war, Leontine wagte es sich selbst kaum einzugestehen, die genußreichste ihres ganzen bisherigen Lebens. Sie fühlte sich wie eine Tochter des Hauses und Frau Weinhold behandelte sie auch ohne alle Umstände als solche, indem sie sie ganz in derselben Weise wie Alwine zu allen häuslichen Geschäften heranzog. Leontine stellte sich zwar anfänglich recht ungeschickt zu dergleichen Verrichtungen an, aber die ihr angeborene Grazie und Leichtigkeit ihrer Bewegungen

Wie in Wien verlautet, werde Tisza morgen im ungarischen Reichstage Franz's Interpellation über die Vorgeschichte der bosnischen Okkupation beantworten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel dauert die Erregung unter den Kohlenarbeitern im Hennegau fort. Nach Charleroi, wo man Unruhen befürchtet, sandte die Regierung ein Bataillon Infanterie aus Antwerpen. Die Gensdarmarie durchstreift fortwährend die Grubengebenden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Nachrichten, welche uns von gut unterrichteter Seite zugehen, lassen die Zukunft Frankreichs in einem sehr unsicheren Lichte erscheinen. Unter solchen Umständen gewinnt die Absicht der französischen Regierung, demnächst ein Armeekorps mobil zu machen, eine Bedeutung, welche Deutschland im Interesse seiner Sicherheit zu Gegenmaßregeln zwingen wird. Die Maßhaber in Frankreich mögen sich deshalb nicht wundern, wenn man bei uns in maßgebenden Kreisen die eventuelle Verstärkung auf Kriegsfuß für sämmtliche in den Reichslanden stehenden Truppen in Erwägung ziehen sollte.

Wie der „Post“ vom 16. d. aus Paris mitgetheilt wird, ist die große Mehrheit des Budget-Ausschusses entschieden abgeneigt, den vom Kriegsminister verlangten Kredit für den Versuch der Mobilisirung eines Armeekorps zu bewilligen. Der Ausschuß wird demzufolge den ihm zugewiesenen Gesekentwurf gar nicht zum Gegenstande eines Berichts machen, sondern denselben stillschweigend begraben.

Betreffe der Kabinetts-Krisis in Frankreich scheint eine gewisse günstige Strömung für das Ministerium Oberhand zu gewinnen. Viele Deputirte schecken davor zurück, eventuell auch den General Boulanger durch den Sturz Soblets zu beseitigen.

Die am 15. d. M. stattgefundenen Stichwahlen des Gemeinderaths in Paris brachten eine vollständige Niederlage von Opportunisten, wogegen die sozialistische Arbeiterpartei sechs Kandidaten durchbrachte. Der neue Gemeinderath besteht aus 45 radikalen Autonomisten, 13 Opportunisten, 11 revolutionären Sozialisten, 11 Konservativen.

Die Samoa-Konferenz zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche die Verhältnisse der weitau von deutschen Interessen beherrschten Samoa-Inseln endgültig regeln soll, dürfte, von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, in Washington stattfinden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai 1887.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden die Vorstellung im Schauspielhause und hierauf die Königliche Oper. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser die reglementirten Vorträge entgegen, empfangen den Contre-Admiral Knorr, bisherigen Kommandeur des Kreuzer-Geschwaders, und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wirklichem Geheimen Rath v. Wilmski. — Nachmittags um 3 Uhr wird Se. Majestät der Kaiser sich mit der Frau Großherzogin von Baden zur Beibehaltung der Pferderennen nach der Rennbahn zu Charlottenburg begeben und demnächst von dort zum Diner nach dem königlichen Palais zurückkehren. Morgen Vormittag geht mit Allerhöchster Befehl nach Potsdam zu begeben, um daselbst im Beisein des Kronprinzen und der königlichen Prinzen das Lehr-Infanterie-Bataillon zu besichtigen.

half ihr ebenso darüber hinweg, wie ihr Stolz sie antrieb, auch diesen Obliegenheiten ihre volle Sorgfalt zuzuwenden. Sie mochte nicht hinter Alwine zurückstehen, es war ein Ehrenpunkt für sie, was sie that, ordentlich und gut zu thun, und hätte sie sich selbst über den Beifall von Frau Weinhold und ihrer Tochter hinweggesetzt, so lag ihr doch mehr, als sie sich zugeben mochte, an der guten Meinung ihres Wohlthäters Gringmuth und ihres Lehrers Steinhardt. Seit der Maler einmal gesprächsweise geäußert hatte, für ihn sei eine Frau nur alsdann ein harmonisches Wesen, wenn sie alle die Kenntnisse und Fertigkeiten besitze und zu üben verstehe, die den häuslichen Herd behaglich und beglückend zu gestalten geeignet sind, hatte sich Leontine mit noch größerem Eifer dem Studium dieser Künste hingegeben, die sie früher als etwas sehr Untergeordnetes und Gewöhnliches betrachtete. Sie lernte bald erkennen, daß alle diese Haushaltsgeschäfte in der That einen Zweck geübt werden und nicht, wie bei mancher sogenannten guten Hausfrau, als Selbstzweck auftraten; wenn sie dazu dienen, es den Hausgenossen und den entsprechenden Gästen im Hause wohl werden zu lassen und man sie nicht in einer so geräuschvollen und aufdringlichen Weise handhabt, daß vor ihnen alles Behagen entflieht. Frau Weinhold und ihre Tochter besorgten Küche, Keller und Speisekammer, die Wäsche, das Reinigen der Zimmer mit Hilfe ihrer Magd, sie fertigten ihre Kleidungsstücke selbst an — Alwine war eine kleine Meisterin auf der Nähmaschine — und gingen dabei doch keineswegs in ihren häuslichen Beschäftigungen unter. Das Treibhaus, die Blumenzucht, der mit der Verwerthung ihrer lieblichen Pflichten verbundene geschäftliche Verkehr nahm sie Beide sehr in Anspruch und doch gab es noch Zeit für einen Spaziergang, für das Lesen eines guten Buches, für ein anregendes Gespräch. Frau Weinhold hätte es sich nicht verziehen, wenn sie nicht jeden Tag die Zeitungen gelesen und sich und ihre Tochter auf dem Laufenden erhalten hätte mit Allem, was im politischen Leben, wie auf den Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste Hervorragendes geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Das königliche Staatsministerium trat, wie wir hören, heute Mittag zu einer Sitzung zusammen.

— Gutem Vernehmen nach dürfte der Vize-Admiral Graf von Monts Nachfolger des Herrn von Wickede als Chef der Ostseeflotte werden, während Contre-Admiral von Blant die Nordseeflotte erhält. Dem Contre-Admiral Knorr wird voraussichtlich die 1. Marine-Inspektion (Riel) übertragen werden. Der letztere ist nach erfolgter Uebergabe des Kommandos des Kreuzergeschwaders hier eingetroffen.

— Zum Nachfolger des bisherigen Regierungspräsidenten in Kurich v. Heppel, welcher als solcher nach Stettin versetzt worden ist, wurde der bisherige Polizeipräsident von Posen v. Colmar ernannt.

— Die Zuckersteuervorlage wird in den nächsten Tagen von den Ausschüssen des Bundesraths in Berathung genommen, und es gilt als zweifellos, daß dieselbe vor Pfingsten vom Plenum des Bundesraths endgültig für die Einbringung im Reichstage fertig gestellt wird.

— Die Branntweinsteuerkommission des Reichstags hat heute § 1 der Vorlage, worin die Steuerhöhe für die Verbrauchsabgabe auf 50 und 70 Pfennig festgesetzt werden, mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.

— Die Unfallversicherungskommission des Reichstags, welche Sonnabend die Berathung der Unfallversicherung für Seelente begonnen hat, brachte dieselbe heute um ein gutes Stück vorwärts. Angenommen wurde ein Amendement des Abg. Woermann, wonach die Rente der Hinterbliebenen nach dem Jahresarbeitsdienst ohne Zurechnung der Beförderung bemessen werden soll.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger für Württemberg schreibt bezüglich der Rückkehr des Königs aus Nizza, der Extrazug habe behufs Vermeidung des Gotthardtunnels, dessen Passirung dem König stets besondere Athemnoth verursacht, den Weg über Marzelle und Genf genommen. Der Winteraufenthalt habe guten Einfluß auf das Befinden des Königs gehabt, doch seien die mannigfachen traurigen und aufregenden Ereignisse, welche den König im vergangenen Winter betroffen hätten, nicht ohne Rückwirkung auf seine Gesundheit geblieben, weshalb sich der König auch künftig Schonung aufzulegen genöthigt sei.

Ausland.

Bern, 15. Mai. Das Alkoholverbot mit dem Bundesmonopol für den Verkauf von gebranntem Wasser wurde in der heute stattgehabten Volksabstimmung mit 252 791 gegen 127 474 Stimmen angenommen.

Brüssel, 16. Mai. Dem „Peuple“ zufolge hat sich die Strikebewegung auf die Kohlengruben von La Louviere, Sars, Lonchamps, Houffa, Honoy und Redemont ausgedehnt. Die Zahl der Strikeenden beträgt augenblicklich 10 000.

London, 16. Mai. Graf Herbert Bismarck ist in Dublin angekommen.

Kopenhagen, 15. Mai. Die Königin gedenkt in der nächsten Woche die Herzogin von Cumberland zu besuchen.

Kopenhagen, 16. Mai. Der Vizeadmiral Suenson ist heute früh gestorben.

St. Petersburg, 16. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Georg sind gestern nach Südrussland abgereist.

Moskau, 16. Mai. Das Kaiserpaar ist mit seinen Söhnen heute früh 6^{1/2} Uhr hier eingetroffen und alsbald weiter gereist.

Provinzial-Nachrichten.

Argentan, 14. Mai. (Straßennamen, Diebstahl.) Die Straßen unserer Stadt haben nunmehr offizielle Namen erhalten, und es werden nun auch Straßenschilder angebracht werden. — Die großstädtischen Diebereien finden jetzt auch hier Nachahmung. So zog ein Mädchen einem Kinde auf offener Straße die goldenen Ohrringe aus den Ohren, unter dem Vorgeben, es wolle dem Kinde einen Wurm von dem Ohre entfernen.

Gollub, 15. Mai. (Raupen.) Trotz den polizeilich angeordneten Abreibungen der Bäume sieht man hier Millionen von Raupen auf den Bäumen; das Abschmelzen derselben ist unmöglich, einige Versuche suchte man daher mit reinem Pulver von den Bäumen zu schiefen.

Strasburg, 15. Mai. (Schlachthaus.) Strasburg wird ein Schlachthaus erhalten; am vergangenen Donnerstag wurde von Seiten des Magistrats diese Angelegenheit in der Stadtverordnetenversammlung zum Vortrage gebracht. Sämmtliche Stadtverordneten gaben ihre Zustimmung zu dem Projekte und beauftragten den Magistrat, die Vorarbeiten zu den Anlagen ausarbeiten zu lassen. Zum Vauplage hat man die sog. Bleiche an der Drenenz ausersehen. (Sch.)

Von der russischen Grenze, 12. Mai. (Ueber die Brüstungsarbeiten Kownos), welche sich als ein Gürtel von Forts um die Stadt ziehen, schreibt man der „R. A. Z.“ von dort, daß dieselben nun

auch mit Geschützen armirt werden sollten. Hierbei stellte sich aber heraus, daß die Forts zu schwach gebaut worden sind, so daß eines derselben, Nr. 5, gestern in sich zusammenstürzte und ein zweites sich bereits auf die Seite geneigt hat.

Grandenz, 16. Mai. (Ein tragikomischer Vorfall) erregte gestern Nachmittag bei den Besuchern des Schloßberges zunächst Schrecken, dann aber unbändige Heiterkeit. Ein Blaukitzel stürzte sich nämlich in der Trunkenheit am Fuße des Schloßberges in die Wellen, wurde aber, ohne Schaden genommen zu haben, nur über und über mit Schlämm bedeckt, von seinem Bruder wieder herausgezogen und nach einiger Säuberung, damit ihm die Lust an ähnlichen Streichen verginge, kräftig durchgeprügelt. (Sch.)

Aus dem Kreise Stahm, 15. Mai. (Ergriffen.) Vor Kurzem wurde der Eigenthümer Werth aus Nikolaiten Abbau, als er vom Altmarkter Jahrmärkte heimkehrte, auf offener Landstraße von dem Arbeiter Johann Swarbian aus Neumark überfallen und derart mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen, daß er noch heute an den Folgen der Verletzungen leidet. Swarbian, welcher nach der That entflohen und flüchtig verfolgt wurde, ist inzwischen ergriffen worden.

Elbing, 15. Mai. (Die Feier des 650jähr. Bestehens der Stadt Elbing) soll in Anbetracht der schlechten Finanzlage der Stadt ganz einfach und innerhalb der städtischen Behörden begangen werden. Besondere Feste sollen in den Schulen stattfinden. Als Festschrift wird ein Aufsatze des Herrn Direktors Dr. Töppen über „die räumliche Ausdehnung von Elbing“ mit einem Plan der Stadt aus dem 17. Jahrhundert erschienen.

St. Krone, 16. Mai. (Die Mordgeschichte), wonach der 28-jährige Hilfsjäger Mielke der Mörder des angeblich vor vier Jahren erschossenen Försters Schlieffert in Freudenstier sei, hat sich, wie die „Dt.-Kr.-Ztg.“ meldet, als völlig unwahr herausgestellt. Wahr ist allerdings, daß sich ein gewisser Mielke dem Gerichte gestellt und auch die Thatfachen, wie sie in jener Notiz wiedergegeben, bei seiner Vernehmung ausgesagt hat. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß der am 19. März 1883 von Mielke „erschossene“ Schlieffert bereits im Jahre 1881 gestorben ist und eine Tochter überhaupt nicht gehabt hat, sondern nur einen Sohn. Man glaubt jetzt mit Recht annehmen zu dürfen, daß Mielke, der aus einem Dorfe unserer nächsten Umgebung stammt, geistesgestört ist oder aber auch die Geschichte erfunden hat, um sich für einige Zeit ein Obdach zu sichern; welche von diesen beiden Vermuthungen zutrifft, darüber scheidet noch die Untersuchung.

Saalfeld, 15. Mai. (Bahnschreck.) Gestern kam der gemischte Zug 833 von Gildensbode mit 15 Minuten Verspätung in Walden an. Zwischen Marau und Grünhagen war nämlich ein großer Stein auf das Geleise gewälzt worden, und nur dem Umstande, daß der Lokomotivführer schon von Weitem das Hinderniß bemerkte, ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde.

Gydkubnen, 15. Mai. (Fahnenverleihung.) Dem hier bestehenden Kriegerverein, welcher gegenwärtig nahezu 300 Mitglieder zählt, ist auf sein Ansuchen von Sr. Majestät dem Kaiser eine Vereinsfahne verliehen worden.

Rünigsberg, 16. Mai. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend Abend. Der neun Jahre alte Sohn eines Schankwirths in der Neuen Dammgasse spielte zu dieser Zeit an einem Erdhaufen auf dem angepflasterten Theile des Jahrmärkteplatzes, als in schnellem Trab ein Kutscher mit einem Rollwagen daher fuhr und unaufmerksam sein Gefährt über das unglückliche Kind hinweggehen ließ. Die Verletzungen, die der Kleine erlitt, waren wahrhaft Entsetzen erregend. Nicht nur, daß dem Knaben die Arme mehrfach gebrochen wurden, wurden ihm auch Kopf und Brust vollständig zerquetscht. Schon nach wenigen Stunden gab das Kind seinen Geist auf.

Bromberg, 15. Mai. (Hastbefehl. Jubiläum.) Gegen vier Mitglieder der Familie Brach von hier wurde vor einigen Tagen ein Hastbefehl erlassen. Zwei Töchter des alten B. wurden infolgedessen gefaßt, nicht aber zwei Söhne, da diese verschwunden waren. Grund der Maßregel ist der Verdacht der Verleitung zum Meineide, deren sich die vier Personen schuldig gemacht haben sollen. — Am Dienstag begehrt die hiesige Weingroßhandlung von E. Beckmeier das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Die Handelskammer wird sich mit einer Adresse an dem Feste betheiligen. (Sch.)

Knovrazlaw, 16. Mai. (Russischer Deserteur.) Von dem in Konin garnisonirenden russischen Dragoner-Regiment ist ein Dragoner mit Saal und Pack desertirt. Derselbe kam nach Strelno, woselbst seine Verhaftung erfolgte. Von Strelno wurde derselbe hierher gebracht und erfolgte von hier aus seine Auslieferung an die russische Behörde in Alexandrowo. (Ruj. B.)

Tremessen, 15. Mai. (Zwangsvorstellungen.) Beim hiesigen Amtsgerichte kommen nachstehende Grundstücke zur Versteigerung. 1) Am 28. Juni das Grundstück Roglowo Nr. 6, 36^{1/2} Hektar groß, 107,22 Thaler Reinertrag mit 295 Mt. Nutzungswert. 2) Am 5. Juli das adeliche Gut Smolary, 220^{1/2} Hektar groß, 365,20 Thaler Reinertrag mit 300 Mt. Nutzungswert. 3) Am

der Liberalen viel. Diese Fliegenköpfe spotten der Warnung vorm Fliegengift und umtanzen die Schale des Verderbens.

Allzu langsam wirkt Belehrung! Rasend schnell fördert Beispiel und Gelegenheit zum Säuferthum den verblendeten Trost der „Gewohnheitsknapsen“. Handwerksmeister, Beamte, Kaufleute, Vornehm und Gering huldigt dem Reiseliqueur, dem Schlummerpunsch, dem Kniebein, dem Jagdschluck. *) Großartiger als „Privatinitiative“ der anglistrenden Doktrinäre greift die Staatsgewalt ein. Ihre vorgeschlagenen Mittel sind:

Monopol der Fabrikation und des Verkaufs von Alkohol. Vermehrung der Steuern und richtige Vertheilung zum durchschlagenden Erfolg.

Unterdrückung der Trunksucht durch Haft und Geldstrafe, gegen Säuser und Schankwirth.

Zu 1. Unanständig scheint für den idealen Staat die Spiritfabrikation. Freilich sind bereits viel schlimmere Arten von Fabrikationen in Händen des Staates. In halb Europa ist er schon Tabakfabrikant und entsaugt dem ausgezogenen Ackerboden des Welttheils die letzten Kräfte. In Frankreich ist er sogar Feuerwerker. Damit fällt er seine Missethäter und fällt auch zugleich seine stets füllsüchtige Rasse.

Zu 2. Die Besteuerung in höherem und klügerem Maße wäre vielleicht das sicherste Mittel zur Alkoholkämpfung. Es giebt keine gerechtere Auflage als die auf's Laster, das Staaten vergiftet. Diese Lage wäre ein selbst aufgelegter Beitrag zu den Staatsausgaben, abgeschätzt nach der eigenen Neigung (höflich gesagt) ... die freiwilligste Abgabe der Welt: eine Selbstspön.

Man sagt: Europas Viertelmilliarde verbrauche in Alkoholdunst und Tabakrauch den Nahrungsstoff einer halben Milliarde.

*) Wie Alt-Preußen könnten den maurischen Maitrank zufügen. Anmerkung des Segers.

12. Juli das Rittergut Wolaczewjensko, 536 Hektar groß, 1101,58 Thaler Reinertrag mit 1979 Mt. Nutzungswert. Gnesen, 15. Mai. (Grobe Fahrlässigkeit.) In einem an Pferdemarkt belegenen Hause waren Zimmerleute mit Ausfärbung verschiedener Arbeiten beschäftigt. Einer derselben war, wahrscheinlich um sich einen Gang zu ersparen, durch ein offenes Fenster den ersten Stock ein Brett in den Hof und traf hierbei ein 8-jähriges Mädchen so unglücklich, daß demselben das rechte Bein zerquetscht wurde.

Stettin, 17. Mai. (Selbstmord.) Im Gasthaus zu Curon durchschnitt sich vorgestern ein fremder Mann die Pulsadern und hängte sich dann an dem Drücker der Thüre eines Zimmers auf. Er wurde zwar noch lebend abgeschritten und nach dem hiesigen neuen Krankenhause geschafft, verstarb dort aber bald nach seiner Einlieferung.

Lokales.

Thorn den 17. Mai 1887. — (Ein nützliches Kleblatt) für's Haus und dessen Insaßen ist: „Wasser, Luft, Bewegung!“ — ein Kur- und Gesundheitsmittel, oft weit besser und rathsamer wie alle möglichen Arzneien und unmöglichen Geheimmittel, besonders bei konsequenter und vernunftgemäßer Anwendung, denn Eines schadet sich nicht für Alle, und Vorsicht ist die Mutter — der Porzellankiste, wie der Herr Liner sagt. Jedenfalls wird man ein alter Praktikus — wenn er auch kein Fachmann ist — an sich und Anderen ersparen, so man mit Hilfe dieses Kleblatts Geist und Körper frisch erhalten kann, namentlich wenn man willens und im Stande ist, sich einer Art von radikaler Frühlingstherapie zu unterziehen, deren Säulen und Grundlagen die erwähnten drei Faktoren sind: Wasser, Luft, Bewegung! Ad. I. gehört freilich dazu, für circa einen Monat die tägliche Arbeit auf das möglichste geringste Maß einzuschränken, so viel Zeit und Muße erübrigen zu können, daß man nach dem gewissen System sich Wasser, Luft, Bewegung gönnt, falls man die guten Göttergaben sonst über die Gebühr vernachlässigen muß, falls man nicht überhaupt ein arzt- und schonungsbedürftiger Mensch ist, so daß man auf eigene Faust garnichts beginnen darf. — In anderen Fälle aber flugs sich heraus aus den Federn, schnell ein ordentliche kalte Abreibung, ein kleiner Kursus in der Zimmer-Gymnastik durchgemacht und ein etwa einständiger Spaziergang in freier guter, wenn's möglich: Wald-Luft, wobei häufiges tiefes Athmen, helen Brust und Lunge stärken und ein frischer Wassertrunk die Dienste thut. — Wie herrlich mundet nun das frugale Frühstück — womöglich frische Milch und Schwarzbrot — ehe man an die nöthigste Berufs-Arbeit sich begiebt und zu große Anstrengung möglichkeit dabei vermeidet! — Die Mittagsmahlzeit nimmt man gewohnter Weise ein, hütet aber wohl weislich, des Guten zu viel zu thun, und wandert dann — kann's sein — nach Hause wiederum ein wenig in die Luft, doch: mit Maßen! Nicht vor Abend endlich folgt hübsch zeitig das Abendessen, zu welchem die ronnene Milch als sehr gesund und zuträglich zu empfehlen ist; kurze Raft und nun auf ein paar Stunden abermals in's Bett, noch ein Glas frischen Wassers vor dem Schlafengehen und hübsch frisch zu Bett! — Wer nicht gerade krank oder befaßt mit einem Leiden ist, dem diese Frühlingstherapie hier widerpricht, der darf als normaler Mensch wohl den Versuch einer solchen oder ähnlichen Frühlingstour mit sich probiren, falls Geldbeutel, Beruf u. dgl. Reisen nicht gestatten, und falls er nicht willens oder fähig ist, diese Methode das ganze Jahr hindurch im Kleinen zu betreiben, diese einfache Methode, deren Haupt- und Radikalmittel das nützliche Kleblatt ist: Wasser, Luft, Bewegung! —

(Das Käffchen der Kinder auf den Mund zu stecken ist schon häufig der Gegenstand erster Mahnungen gewesen und die That herrscht die Unsitte in Folge hiervon heute nicht mehr in dem Maße als in früheren Jahrzehnten. Dennoch aber ist es in vielen Kreisen üblich, daß alle sich verwandtschaftlich wie freundschaftlich Näherstehenden durch einen Raft auf den Mund gegenüber in vor Allem herrscht diese Sitte den Kindern gegenüber in der allerunangenehmsten Weise, und gerade hier, gerade in Betreff der Kinderwelt, müßte diese Sitte ein für alle Mal beseitigt werden und auf das Allerentschiedenste der Stirnlug an die Stelle des Käffchens auf den Mund treten, der für die armen Kleinen nur zu oft in dieser Weise auf die Kinder übertragen. Es ist leider leider erwiesen, daß bei den Erwachsenen die Diphtheritis oft in so geringem Grade auftritt, daß die Betreffenden selbst es gar nicht wissen, sondern die Heiserkeit, den entzündeten Hals, die angeschwollenen Mandeln u. dgl. für eine einfache Erkältung halten. Müßt aber nun ein Erwachsener mit veralteter Heiserkeit ein Kind auf den Mund zu stecken, theilen sich die schädlichen Keime der Krankheit dem Aeltern und das Kindes mit und bei diesem tritt nun nach wenigen Tagen die entsetzliche Krankheit in ihrer schrecklichsten Gestalt auf. Der Eltern

Sel's übertrieben. Die Ausgaben im Jahr für Cigaretten und Schnapschen kann Jeder nach seinem Privatetat berechnen. Wir schätzen sie durchschnittlich auf monatlich mehrere Lire (Franken) im Jahr kaum unter 50—100 pro Familie. Die Zahlen der Massenverbrauchs lassen sich immer schwer feststellen. Man kann jedoch eher über als unter einigen Milliarden das Jahr für den europäischen Gesamtverbrauch ansetzen. Welche Einnahmegerichte und wie edel ihr Ursprung!

Nicht das Bedürfnis wird besteuert — der Genuß! Nicht der Unschuldige, sondern — im Falle des Alkohols — der Allerschuldigste!

Und welche Verwendung fände so unerwartet reiche Einnahme — für alle die zahllosen Wünsche der Gesellschaft. Wir enthalten uns jeder träumerischen Ausmalung. Denn — noch herrscht die rohe Selbstsucht. Ungefragt jeder seinem Privatlasten fröhnen.

Ungefragt also die Generation vergiften helfen. In Italien ist ein neues Gesetz 150 L. (120 Mt.) pro Hektoliter als Fabriksteuer angenommen. Die Opposition behauptet dies als ein rein materialistisches Defonomierexempel; eine bloße Frage des Budgetgleichgewichtes.

Cewig! wir dürfen die fürchtbare Frage nie als bloße Nomie ansetzen! Moralisch und sozial ist die Angelegenheit Dabei ist die Lage noch sehr gering gegen andere Länder.

Frankreich hat 122 Mark den Hektoliter, England seit 1880 sogar 447 Lire (ca. 360 Mt.), Amerika 196 Mt., Russland 180 Mt. — was bei diesem Lande mit jährlichem Ertrag von 9,5 Mt. Hektoliter dem Staat 612 Mill. Mark einbringt. Dänemark, Deutschland, Belgien und Norwegen haben Minimalsteuern — in diesen Ländern macht der Alkoholisimus daher auch die schwersten Fortschritte, über die nur ein bethörter Parteigänger lächeln kann.

Österreich nimmt 22 Mt., Dänemark 24, Belgien 44 Mt.

Ein italienisches Blatt über Alkoholisimus.

II.

Das nervöse Zeitalter zeigt andere Krankheiten als die früheren. In Frankreichs Epileptenhospital, der Salspétrière, sind 1/3 Kinder von Alkoholisten. Die Schwindsucht u. a. Tuberkulosen vererbt der Alkoholiker auf die Nachkommenschaft. Diese bleibt stets hinter dem geistigen Durchschnitt zurück. Daß die Alkoholneigung sich fast unausrottbar vererbt, ist selbstredend.

Das britische Medical Journal sagt von den sieben Kindern eines Alkoholikers: die ältesten starben im frühesten Alter an Convulsionen; der dritte Sohn als Bängling an unheilbarem Wahnsinn im Irrenhause; der vierte fiel als Mann in Trunksucht und erhielt 5 Jahre schweren Kerkers für Verbrechen; eine Tochter vergiftete ihren Gatten, erdroffelte ihr Kind und mordete schließlich im Gefängniß sich selbst; der sechste Sohn wurde hingerichtet wegen mehrerer Mordthaten. Das letzte Kind, Blödt und Paralytiker, starb im Alter nach längerem Siechthum.

So könnte jeder Stadtarzt in den Ländern des Nordens nachzählen. Alljährlich wachsen die Zahlen der Opfer des Alkoholisimus! ... Er ist jetzt eine Soziale Gefahr! ...

Was soll uns retten? Staatswirthie wie Gesundheitsämter fragen so zugleich. Alle Welt sieht die Gefahr, alle Welt sieht die Vermehrung der Brennereien, die fürchterliche Steigerung der Schnapsläden; aber keine Nation greift das Uebel an der Wurzel an.

England und Amerika, die Länder des alleinseeligmachenden Glaubens der Individualfreiheit und persönlichen Initiative, versuchen es seit Jahrzehnten mit der — Ueberredung! ... Erfolg — Null. ... Setzen und Traktaten sind kraftlos. Die Mäßigkeitsbewegung war ein Schlag ins Wasser: Der Mittelstand lacht ... Die ganze Temperenzlerpartei hat höchstens gezeigt, wie unheilbar der Gesellschaftsfluch ist, da sie selbst dem Dohn

lag sei daher den Kindern gegenüber allgemein zur herrschenden Sitte erhoben!

(Für G o s w i r t h e.) Das Oberverwaltungsgericht hat in seiner letzten Sitzung angenommen, daß ein Gastwirt, welcher, obwohl nur im Besitze der Konzession zum Ausschank von Wein und Bier, doch fortgesetzt Schnaps, wenn auch nur in geringen Quantitäten an die einzelnen Abnehmer verabreicht, als ein solcher anzusehen ist, welcher der Bülerei Vorhub leistet, und daß daher der Klage auf Entziehung der Konzession stattzugeben ist.

(Die Getreidepreise) haben sich in den größeren Städten des Regierungsbezirkes Marienwerder im Monat April folgendermaßen gestellt: die höchsten Preise wurden gezahlt für Weizen (16,27 Mt.), für Roggen (12,08 Mt.) und für Gerste (12,70 Mt.) in Thorn, für Hafer (13,47 Mt.) in Kulm; die niedrigsten Preise für Weizen (12,91 Mt.) in Kulm, für Roggen (10,18 Mt.) in Königs, für Gerste (8,67 Mt.) und für Hafer (9,47 Mt.) in Tuchel. In Graudenz zahlte man für Weizen 14,25 Mt., für Roggen 11,76 Mt., für Gerste 11,28 Mt. und für Hafer 11,61 Mt., alles pro 100 Kilogramm.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 20 fette Schweine. Per 50 Kilo Fleischgewicht wurden bezahlt 30—31 Mt.

(Gesunden) in einem Eisenbahnwagen ein weißes Leinwand, getzucht L. B., in der Seglerstraße 1 Portemonnaie mit 30 Pf. Inhalt, ein Schlüssel auf dem Markt und in der vergangenen Nacht 2 Bretterstühle an der Breiten- und Schülerstraßen-Ecke. Näheres im Polizeisekretariate.

(Verhaftete) sind 6 Personen, darunter 2 Bettler.

(Vonder Weichsel.) Wasserstand heute Mittag 0,80 Meter. Der Dampfer „Danzig“ ist mit Ladung aus Danzig hier eingetroffen.

(Erledigte Schulstellen.) In Gr. Jauth (zu welchen die Frau Rittergutsbesitzer v. Vorke in Gr. Jauth) und in Wol. Kleinow (Kreis-Schulinspektor v. Homeyer-Mewe), evangelisch; in Schönfließ (Kr.-Sch. Winter-Briesen), in Czpyden (Kr.-Sch. Lang-Neumark) und in Lipniza (Kr.-Sch. Dr. Hoffmann-Schönsee Wpr.), latbolisch.

Kleine Mittheilungen.

Böhlenhof, 15. Mai. (Vierfacher Mord.) Am Sonnabend Abend hatte die Frau des Arbeiters Niemeier in einem Anfälle von Schwermuth sich und ihren Kindern, die im Alter von 2—5 Jahren standen, das Leben genommen. Der von der Arbeit heimkehrende Mann mußte, da er die Thür verschlossen fand, durch das Fenster steigen. In der Wohnung fand er Weib und Kinder, die er früh gesund verlassen hatte, an Thür und Ofen hängend als Leichen vor.

Bremen, 15. Mai. (Selbstmord.) Der wegen Weichselräuberei in Chicago verhaftete Direktor Gräber aus Stettin, dessen Auslieferung das auswärtige Amt veranlaßt, hat sich, wie dem „D. Ztg.“ gemeldet wird, auf dem Rücktransport von Amerika auf dem Dampfer „Mer“ am Freitag Abend kurz vor der Ankunft des Schiffes in Bremen selbstverleitet.

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Die Geheimnisse einer Heirathsvermittlung.) Auf dem Amtsgericht wurde vor einigen Tagen das eine Reichsrecht verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäftes“ zu ermitteln. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Kenntniss der anwesenden Anwälte heraus, daß noch 17 unerschütterliche Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu verheirathen.

Düsseldorf, (Gegen den Viehwucher.) In dem rheinischen Kreis Daun wurde ein Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, dem wuchernden Viehwucher entgegen zu arbeiten. Zu diesem Zwecke leiht der Verein den Kleinbauern selbst das Vieh gegen mäßige Zinsen. Gleichzeitig wurden, dem „Düsseld. Anzeiger“ zufolge, auch in den größeren Orten des Kreises Viehverversicherungs-Vereine eingerichtet.

Von der Rhön, 11. Mai. (Ein grauenhafter Mord) wird aus dem Dorfe Liebhard gemeldet. Der Landwirth Aha fuhr Wagen für eine dortige Wittwe und mußte dabei über das Grundbesitz des Landwirths Klüh. Letzterer stand in der Nähe des betreffenden Grundstücks und drohte dem Aha: „Wenn Du wieder darüber läst, so sage ich Dir tod!“ Es entstand ein Streit und schließlich schloß Klüh seine fürchterliche Drohung aus: er erschlug mit einer Gabel den Aha.

Greußen, 6. Mai. (Selbst getrennt.) Im Orte Prebitz hat sich ein älterer, wohlhabender Deconom buchstäblich selbst getrennt. Er nagelte sich zunächst auf festgenimmtem Kreuze beide Füße übereinander mit einem langen rostigen Nagel fest an, dann noch mit einer besonders dazu hergerichteten Klammer die linke Hand. So fanden ihn die Seinen. Religiöse Wahndreien waren es, die den

— Rächerlich! — Aber Preußen ist nicht weiser. Bei 27 M. pro Hektoliter hat der Staat doch noch 210 Millionen Mt. Einnahme. Berlin hat uno spacio di Liquori por 33 adulti. Man verstehe: 33 Erwachsene trinken in Berlin jährlich 1 Spaccio Liqueur!

Und nun vergleiche man: Rußland nimmt bei 180 M. und 90 Mill. Ew. nur 640 Mill. ein, Preußen bei nur 27 M. und lange nicht 30 Mill. Ew. dennoch 210 Mill. M. d. h. 1/2 Laxe von 1/2 Kopfzahl bringt 1/2 Gewinn. Dürfen wir nicht sagen: Preußen das Musterland ist 6 x trunksüchtiger als das verschrieene Rußland?

Zu 3. Wir betrachten die Unterdrückung der Trunksucht auf direktem Wege möglich, nicht allein mittels Bestrafung, sondern auch wie allen Fortschritt durch bessere Volkserziehung. Aber worin soll diese bestehen, da gebildete Männer, Volksvertreter und Vertreter der höchsten Nationalkultur noch, durch schändliche Selbstgier und Parteilichkeit blind vorm rasenden Graus nicht einmal sich entziehen, gegen die Staatsgewalt zu operiren? Wir bekämpfen Schnapswirthliche Gewalt und Einfluß bis in die höchsten Schichten? (Aber alte sferre governative!) Die Einen sind Deputirte, die Andern Deputirtenfreunde und Deputirtengenossen. Bei der Wahl rechnet Herr Alkohol mehr Einfluß aus als die feurigsten Wanderbegeistert (aspiri i brindisi, spesso anche i discorsi), der Alkohol befeuert Parlamentarier zu Flammenworten.

Wohl! von vorn ist der Stier nicht zu fassen — fallen wir in die Flanken! tragen wir in die Reihen des erbarmungslosen Feindes der Gesellschaft die Zerfetzung durch Anmuth des Nestes von Ehrgefühl, durch Brandmarkung der Gegner mit dem Mal der schimpflichsten Schmach: „ehroloser Selbstsücht!“ und selbstsüchtiger Dummheit!!

(D. Baffa in der L'Italia Evangelica vom 3. Juli v. 36.)

schon früher einmal im Irrenhaus Gewesenen zu seinem Entschlusse gebracht. Wie sehr er von demselben eingenommen war, geht daraus hervor, daß er so wenig wie vorher, auch bei der schmerzhaften Erweiterung und Reinigung seiner Wunden durch den Arzt, nicht den geringsten Schmerzenslaut von sich gab. Blutvergiftung trat und endete gestern das Leben des Unglücklichen.

Minden. (Ein alter Reservist.) Nach 16jähriger Abwesenheit kehrte kürzlich ein Mann hierher zurück, welcher als Freiwilliger den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht hat, nach Beendigung desselben aber ohne Abmeldung nach Amerika ausgewandert ist. Im fernen Westen hat er als Soldat manchen Sturm erlebt, aber kein Glück gefunden, und so kam er wieder an den väterlichen Herd zurück. Alsbald hörte er dort von der Militärbehörde, er sei wegen Controventziehung 10 Jahre zurückgestellt und habe sich noch einer Schließübung zu unterziehen. Man reichete ihm die Uniform und so knallt denn der 39jährige Reservist rüfend mit dem Mehrhaber.

München. (Doppel-Selbstmord.) An derselben Stelle des Starnberger Sees, wo der König Ludwig seinen Tod gefunden, ertränkten sich am 11. Mai zwei Mädchen aus adliger Familie. Sie wurden, festumschlungen, todt aufgefunden.

Kempten, 10. Mai. (Für den Vater geopfert.) Der Fabrikarbeiter Fuß war vorgestern am Duracher Bach damit beschäftigt, das auf dem hochgehenden Bach dahertreibende Holz herauszuführen, und er stand zu diesem Zweck auf einem in den Bach hineinragenden Baumstamm. Letzterer senkte sich plötzlich und Fuß fiel in das Wasser. Sein zwölfjähriges Töchterchen sprang rasch entschlossen in den Bach, um dem Vater zu Hilfe zu kommen. Es sogte denselben am Arme, wurde aber von dem Wasser fortgerissen. Der Vater selbst war schon fast bewußtlos und wurde von einem herbeikommenden Knechte mit Hilfe einer Stange herausgezogen. Das Mädchen war inzwischen spurlos verschwunden.

Linz a. D. (Ein unmenschlicher Vater.) Am 12. d. M. hat im Fabrikorte Traun bei Linz ein unmenschlicher Vater sein Kind, einen vier Wochen alten Säugling, in ein mit siedend heißem Wasser gefülltes Bad gelegt, so daß dasselbe total verbrühte und sogleich starb. Gegen den Unmenschen wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Charlotte Wolter) feierte am 15. Mai ihr 25jähriges Bühnen-Jubiläum. Der österreichische Kaiser ließ der Künstlerin seine Anerkennung aussprechen und übersandte ihr ein kostbares Armband. Auch die Erzherzoge beschenkten die Wolter unter Anderem mit einem diamantbesetzten Lorbeerblatt. Deputationen von allen Theatern sind mit kostbaren Geschenken in Wien eingetroffen, an zweihundert Blumenpenden und Schmuckgegenstände glänzten in den Festräumen. Die Zahl der Telegramme aus allen Weltgegenden ist eine außerordentliche. Direktor Conriad aus New-York überbrachte einen goldenen Lorbeerkranz, desgleichen Wilbrandt. Die Hoffauspieler spendeten der Künstlerin eine kostbare goldene Lyra. Die Erzherzoginnen Valerie und Elisabeth, viele Damen der Aristokratie sandten prächtige Blumenpenden; aus Berlin, Köln und fast allen deutschen Theaterstädten sind Adressen und Geschenke eingetroffen.

(Ein echter Volkswohlthäter.) Der verstorbene sächsische Oberarzt Dr. Schöblich hat seine auf 400 000 Mark geschätzte Vadanfakt „Johannisbad“ in Zwicau testamentarisch dieser Stadtgemeinde vermacht mit der Bedingung, daß Armeren dieser selbst Bäder zu sehr niederen Preisen, gänzlich Unbemittelten aber Freibäder verabreicht werden.

(Auszeichnung.) Auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden wurde der auch in unserem Blatte mehrfach angekündigte praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau mit dem 1. Preise „für hervorragende schriftstellerische Leistungen im Gebiete des Gartenbaues“, der großen silbernen Medaille, ausgezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Mai.

Fonds: abgeschwächt.	16. 5. 87. 17. 87.	
Russ. Banknoten	181	182—10
Warschau 8 Tage	180—75	182
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—10	99—20
Poln. Pfandbriefe 5%	56—70	57
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—20	52—60
Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2%	96—90	97
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—40	160—35
Weizen gelber: Mai	182	183
Septemb.-Oktbr.	170	169—50
lofo in Newyork	97	97 1/2
Roggen: lofo	126	124
Mai-Juni	126—20	124—70
Juni-Juli	126—50	126—50
Septemb.-Oktbr.	130—50	129—75
Rübbil: Mai-Juni	44—70	44—70
Septemb.-Oktbr.	44—90	44—90
Eyritrus: lofo	41—40	41—50
Mai-Juni	41—60	41—60
Juli-August	42—40	42—50
August-Septemb.	43—20	43—30
Distont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 17. Mai 1887.

Wetter: warm

Weizen behauptet 128 Pfd. hell 160/1 M., 130 Pfd. hell 163 M.
Roggen matter 121 Pfd 113 M., 123 Pfd. 114 M.
Erbsen Futterwaare 98—103 M., Mittelwaare 104—109 M.
Hafer 85—102 M.

Handelsberichte.

Danzig, 16 Mai Getreidebörse. Wetter: schön und klar. Wind: NW.

Weizen. Exporteure waren heute für polnische Weizen sehr zurückhaltend und wurden nur die per Bahn herangekommenen Parthien zu schwach behaupteten Preisen realisiert. Dagegen war für inländische Weizen gute Frage und ist wohl in manchen Fällen eine Kleinigkeit mehr bewilligt worden. Bezahlt wurde für inländischen bunt 123 Pfd 166 M., gutbunt 127 Pfd 169 M., hellbunt 129 Pfd 170 M., hochbunt 130 Pfd 171 50 M., sein hochbunt glatt 133 4 Pfd 174 M., 135 Pfd 175 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt zerhacken 118 Pfd 143 M., bunt besetzt 126 7 Pfd 144 M., rotbunt 125 6 Pfd 146 M., gutbunt 124 Pfd 146 M., 128 Pfd 148 M., 127 8 Pfd 149 M., hellbunt 126 7 Pfd 148 M., 128 Pfd und 129 Pfd 150 M., 130 1 Pfd 151 M. per Tonne. Termine Mai 151 M. bez., Juli-August 150 M. Br., 149 50 M. 150 M. O. Juni-Juli 150 M. bez., Juli-August 150 M. O. Regulirungspreis 150 M. O., Sept.-Oktob. 150 M. Br., 149 50 M. O.

Roggen. Inländischer konnte bei mäßigem Angebot seinen Werth behaupten. Transit ist nur zu billigeren Preisen veräußert. Gehandelt ist nur inländischer 125 Pfd, 127 Pfd und 128 Pfd 112 M. Alles per 120 Pfd. per

Tonne. Termine Mai-Juni inländischer 114 M. Br., transit 90 M. Br., Juni-Juli transit 90 50 M. Br., Sept.-Oktob. 116 M. bez., transit 93 50 M. bez. Regulirungspreis inländ. 113 M., unterpolnisch 91 M., transit 89 M. Br.

Daser inländischer 98 M. per Tonne bezahlt
Erbsen inländische mittel 112 M., Victoria: 125 M., polnische zum transit
Futter- 92, 93 M. per Tonne gehandelt.
Spiritus loco 39,25 M. bez.

Königsberg, 16 Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fas. Loko 41,75 M. Br., 41,25 M. O., — M. bez., pro Mai-Juni 41,50 M. Br., 41,25 M. O., — M. bez., pro Juni 42,00 M. Br., 41,50 M. O., — M. bez., pro Juli 42,50 M. Br., 42,25 M. O., — M. bez., pro August 43,00 M. Br., 42,75 M. O., 42,75 M. bez., pro September 43,50 M. Br., — M. O., — M. bez. Kurze Lieferung 41,25 M. bez.

Berlin, 16 Mai. [Städtischer Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 4137 Rinder, 10856 Schweine, 2227 Küber und 14404 Hammel. Bei Rindern gestaltete sich der Vorhandel am Sonnabend und gestern ziemlich lebhaft, heute jedoch nach dem das Geschäft so ruhigen, gebrüchten Verlauf an, daß doch ein, wenn auch unbedeutender Ueberstand verbleibt. Man zahlte 1a 50—53, 2a 45—47, 3a 36 bis 42, 4a 30—34 M. pro 100 Fleischgewicht. — In Schweinen fand trotz ziemlich regen Exports ein sehr gedrücktes und schleppendes Geschäft statt; die Preise wichen gegenüber denen des vorigen Montags um 4—5 M. und wurde der Markt nicht geräumt. Nur gestern früh, als der Markt noch nicht zu übersehen war, wurden für einzelne Posten Preise über die heutige Notirung erzielt, vorzugsweise für den Export. 1a brachte 40 M., in einzelnen Fällen (auch heute) darüber; 2a 38—39 M., 3a 34—37 M., pro 100 Pfund mit 20 pCt Tara; Balonier (73 Stück) 43—44 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Rälberhandel entwickelte sich sehr flau und schleppend. Wir notiren 40—50 Pf. für 1a und 28—38 Pf. pro 2a für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Der vorhergehenden sehr ungünstigen Märkte wegen war wohl heute die Zufuhr auf das Aeußerste beschränkt und für die Jahreszeit auffallend gering, dennoch befestigte sich das Geschäft kaum, nur war der Verkauf zu unveränderten Preisen etwas leichter als vorigen Montag. Dennoch bleibt Ueberstand. (Für das hiesige Exportgeschäft ist bemerkenswerth, daß England in voriger Woche ganz unerhörte Zufuhr überseeischen Sammelstreiches (frozen mutton) erhalten haben soll. Man spricht von 178 000 Stück — 1a 34—38, beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 43, 2a 28—32 Pf. pro Pfund Fleischgewicht)

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 17. Mai.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16.	2hp 761.5	+ 21.2	E ⁴	2	
	9hp 759.9	+ 14.9	E ²	0	
17.	7ha 758.7	+ 16.5	NE ¹	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Mai 0,85 m.

Kirchliche Nachrichten.

Simmelsahrt den 19 Mai 1887.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sackstiepen und Abendmahl.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Stadthof.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke der evang. Gustav-Adolph-Stiftung.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 7 Uhr: Communion für beide Gemeinden. Herr Pfarrer Andriessen.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Kleß.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein.

(Professor Dr. Klende schreibt in seinem Hauslexikon:) Zeichen der Verdauungsstörung gehen der Hartleibigkeit oder Verstopfung immer mehr oder weniger deutlich vorher; Appetitlosigkeit, Säure im Magen, Gefühl der Vollheit und Schwere im Leibe, namentlich da, wo die Anhäufung sich befindet; durch Druck derselben auf nahe liegende Organe können weitere Störungen entstehen. In dem verstopften Darce hört die Absorption auf, während die Ausfugung zunimmt; der Roth wird dadurch immer fester, es treten unbrauchbare Stoffe in das Blut der Pfortader, die nun die Leber reizen, dieselben wieder mit der Galle anzuscheiden, wodurch auch diese abnorm wird. Hieraus können allgemeine Krankheits Symptome hervorgehen, wenn die Verstopfung nicht bald gehoben wird. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schwelzperillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) von vielen Ärzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

(Blasen-Krankheiten.) Blasenbeschwerden sind sehr allgemein und verursachen heftiges körperliches und geistiges Leiden. Sie entspringen aus vernachlässigten funktionellen Störungen in Folge von Erkältung oder anderen Ursachen, sowie aus in Fäulniß übergegangenem Urin, in Folge erkrankter Nieren. Constitutionelle Störung ist sehr markt und oft von großem Fleischverlust begleitet. Die verschleimten Leiden der Blase sind: Entzündung, Katarrh, schwärende oder eiternde Abscess, Blasengries oder Stein. Eine Blasenkrankheit ist hartnäckig, sie muß radikal, prompt und beharrlich behandelt werden, da sie sonst mit Eiterung und Fäulniß endet.

Symptome dieser Krankheit sind: den Drang, aber nicht die Fähigkeit, zu uriniren, große Ausdehnung der Blase, träben, zähen und schleimigen Urin, häufigen Bedarf der Harnsonde, kalte Hände und Füße mit niedrigem Schweiß, dunkeln, schweren, blutfarbigen, dicken Urin, unwillkürliches Abgehen des Urins in Tropfen, bittliche Geschwüre, griesartigen Ausfluß, ein dumpfes, nagendes Gefühl in der Blasenengegend, furchtbare, unwillkürliche Anstrengungen beim Uriniren, häufig Anfälle von Schüttelfrost und Fieber, leichtes Frösteln mit Anwallungen von Hitze abwechselnd, Abspannung der Muskeln, Lähmung der Blase, Geistesverwirrung, belegte Zunge, brennenden Durst, ein schwerhaftes, brennendes Gefühl in der Harnröhre, außerordentliche Empfindlichkeit in der unteren Bauchgegend, unregelmäßige Herzthätigkeit begleitet mit großer Unruhe, beständige Verstopfung, vergrößerte Prostaterdrüse, Uebelkeit und häufiges Erbrechen, heiße und trodene Haut, unwillkürliche Entleerung des Mastdarmes, die brandigen Zustand andeutet, außerordentliche nervöse Reizbarkeit durch lokale Schmerzen verursacht, eine Neigung die Urine emporzuziehen und den Körper zu krümmen, um die Schmerzen in der Bauchgegend zu lindern.

Das heftigste Blasen-Leiden wird dem Gebrauche von Warner's Safe Cure weichen, welches die natürliche Thätigkeit der Nieren wieder herstellt, der Bildung vergifteten Eiters Einhalt thut, den Urin in seinem natürlichem Zustande erhält, die Anhäufung der zu Entzündungen führenden Säuren in demselben verhindert, welche die Schleimhäute der Harnröhre und der Blase gereizen.

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Verkauf und Versand geschieht nur durch Apotheken. Haupt-Niederlage: Schwann-Apothek, 77 Spandauerstraße Berlin. — F. S. Warner Frankfurt a. M.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der
Stadtverordneten
Mittwoch den 18. Mai 1887

1. Antrag des Magistrats, zur Herstellung des neuen Schanzhauses I an der Weichsel für die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Roggatz (21 1/2 % unter den Anschlagpreisen) und für die Dachbedeckung und Klempnerarbeiten dem Klempnermeister H. Schulz (47 % unter den Anschlagpreisen) den Zuschlag zu erteilen.
2. Vorlegung des Berichts über die Fleischbeschau im Schlachthaus während des Halbjahres Oktober 1886 bis März 1887 zur Kenntnissnahme.
3. Vorlegung der Verhandlung vom 18. April 1887 über die landespolizeiliche Revision des städtischen Kranenhauses zur Kenntnissnahme.
4. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Staatsüberschreitung (Artikel VII pos 1 des Rammerei-Stats (außerordentliche Unterzügen) von 1032 M. 84 Pf.
5. Antrag des Magistrats auf Genehmigung, daß zur Deckung der Straßeneinigungs-kosten für das Staatsjahr 1887/88 in der Stadt wie im Vorjahre 25 bzw. 15 % an Zuschlägen zur Gebäudesteuer für 9 Monate, und in den Vorstädten durchweg 15 % für 12 Monate erhoben werden dürfen.
6. Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu dem Beschlusse vom 22. April d. Js., welcher den Beitritt zu dem deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit mit einem jährlichen Beitritt von 10 M. ausspricht.
7. Vorlegung der Verhandlungen wegen Bildung eines neuen Kunstvereins im Anschluß an das Museum zur Kenntnissnahme.
8. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Staatsüberschreitung von 155 M. 83 Pf. bei Titel IV ad 1 des Stenben-Hospitals-Stats.
9. Betr. Antrag des Gutbesizers Schmidt zu Krowiniec, daß dieser Befugnis fortdauernd den Namen „Finkenau“ beilegt werde.
10. Betr. die Einrichtung einer öffentlichen Badanstalt für Frauen. Magistrat hat beschloffen und beantragt, daß bei dem Ausbleiben eines Angebotes von der Einrichtung einstweilen abgesehen werde.
11. Betr. Gesuch des pensionirten Lehrers Kowalewski um Erhöhung seiner Pension von 1040 auf 1440,83 M.
12. Mitteilung von der erfolgten Einstellung des Schreiber Harbt als Hilfsstafenschreiber bis zur definitiven Regelung der Spar-Kassenverwaltung.
13. Antrag des Magistrats auf Uebertragung des Pachtverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 24 bis zum Schluß der Pachtzeit (1. April 1888) an den Händler Suchowski.
14. Mitteilung des Magistrats von dem am 5. Mai cr. erfolgten Tode des Herrn Stadtrath Carl Wendisch und Ersuchen um Vornahme einer Neuwahl.
15. Betr. Supervision der Rechnung des Bürgerhospitals pro 1885/86 und Ertheilung der Decharge.
16. Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1887.
17. Vorlegung des Projekts zum Umbau des Weges von der Bromberger Straße nach der Fischerei-Vorstadt zur Genehmigung und Bewilligung der Kosten von 1500 M. aus Titel V pos 1.
18. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 150 M. aus Titel Insgemein des Rammereistats zum Ankauf eines aktiven Bibliothek-Büchschranke.
19. Nähere Bestimmungen, nach welchen die von Herrn Kaufmann Albert Korbes, in Firma S. Dammann u. Korbes, aus Anlaß des von der genannten Handlung am 1. April 1887 gezeigten 50jährigen Jubiläums der Stadt Thorn unter der Bedingung überwiesenen 1000 Mark, daß die Nutzungen dieses Kapitals dem am obigen Tage eröffneten Wilhelm-Augusta-Stift zu Gute kommen sollten, — zu verwalten sind.
20. Antrag des Magistrats, einen Garantiefonds von 300 M. aus Titel Insgemein zu bewilligen zur Deckung der Kosten für den Empfang der vom 27. bis 29. Juni cr. hier selbst stattfindenden VII. Westpreussischen Lehrerverammlung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Da auf Donnerstag den 19. Mai cr. das Himmelfahrtsfest fällt, so findet der Vieh- und Pferdemarkt in Thorn am Mittwoch den 18. Mai cr. statt.
Thorn den 14. Mai 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Loose
zu der auf den 9., 10. und 11. Juni cr. verlegten Ziehung der
II. Marienburger Geldlotterie
sind zu haben, und zwar
ganze Loose zu Mark 3,30,
halbe " " 1,70,
viertel " " 1,—
nach außerhalb je 10 Pfennig mehr, bei
C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Die 2. Etage,
bestehend aus 6-7 Zimmern
nebst Zubehör, von sofort zu
vermieten. **J. Sellner,**
Gerechtestraße 96.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk Thorn Folgendes:

§ 1.
Gebäude an den Straßen der Stadt Thorn und ihrer Vorstädte dürfen vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage keine größere Höhe erhalten, als die Breite der Straße vor dem Hause beträgt.

Liegt die Baufluchtlinie hinter der Straßenfluchtlinie, so dürfen die Gebäude um so viel höher aufgeführt werden, als ihr Fußpunkt von der Straßenfluchtlinie zurücksteht.

Eine größere Fronthöhe vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage als 18 m ist in der Regel verboten. Von diesem Verbot kann die Polizei-Verwaltung Ausnahmen gestatten.

§ 2.
Für Gebäude, welche an der Ecke zweier ungleich breiter Straßen aufgeführt werden, ist die Höhengrenze nach der breiteren der beiden Straßen zu bemessen. Doch darf das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe, von der Ecke ab gerechnet, nur in einer Länge erhalten, welche die ein- und einhalbfache Breite der schmaleren Straße nicht überschreitet. Beträgt diese Breite weniger als 8,66 m, so kann das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe dennoch in einer Länge von 13 m erhalten.

§ 3.
Seitenflügel und Hofgebäude dürfen die für das Hauptgebäude vorgeschriebene Höhe in der Regel nicht überschreiten. Stoßen sie jedoch an eine besondere breitere Straße, oder beträgt die Breite des Hofes vor dem Hofgebäude mehr als die Breite der Straße vor dem Hauptgebäude, so dürfen die Hofgebäude eine jener größeren Breite entsprechende Höhe erhalten.

Sind Hofgebäude mit Rücksicht auf die größere Breite des Hofes höher errichtet als die größte zulässige Höhe des Haupthauses (Straßenbreite) beträgt, so darf der Hof vor dem Hofgebäude durch anderweite Bauten nicht auf eine geringere Breite eingeschränkt werden, als die Höhe des Hofgebäudes beträgt.

§ 4.
Hofgebäude, welche nicht an eine besondere Straße stoßen, dürfen in ihrer Höhe die vor ihnen liegende Breite des Hofes nicht um mehr als um 6 m übersteigen. Doch dürfen solche Seitengebäude, welche von dem an der Straße gelegenen Haupthause abspringen, bis auf eine Entfernung vom Haupthause, welche die halbe Tiefe des Haupthauses nicht übersteigt, in der Höhe des Haupthauses errichtet werden, wenn dies nach den sonst bestehenden baupolizeilichen Vorschriften zulässig ist.

§ 5.
Wenn Dachauslagen, Gallerien und ähnliche vor die Baulinie eines Hauses vorspringende Konstruktionen um mehr als 0,50 m vortreten, so wird das Mehr auf die Breite der Straßen und Höfe, bezw. auf die nach dieser Breite zu bemessende zulässige Höhe der Gebäude abgerechnet.

§ 6.
Einfriedigungen, welche Höfe und Gärten innerhalb der Festungswälle von der öffentlichen Straße abschließen und in geringerer Entfernung als 6 m von der öffentlichen Straße verlaufen, sind massiv, oder in Eisen, oder sonst in unverbrennbarem Material herzustellen.

§ 7.
Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung gestatten, wenn, und in soweit es sich lediglich um die Reparatur vorhandener Baulichkeiten und um die Wiederherstellung zerstörter oder abgebrochener Häuser handelt.

In allen anderen Fällen können Ausnahmen nur vom Bezirks-Ausschuss genehmigt werden.

§ 8.
Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder mit entsprechender Haft bestraft.
Thorn den 22. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
G. Bender.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird in Beziehung auf den Betrag der im § 8 angedrohten Strafe gemäß § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung, vom 11. März 1850 und des § 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 hiermit genehmigt.
Marienwerder den 5. Mai 1887.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
von Pusch.

Bekanntmachung.
Die Gras- und Ackernutzungen mehrerer zu den Festungsländereien gehörigen Parzellen sollen an den Meistbietenden verpachtet werden, hierzu ist
Sonnabend, 21. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr
ein öffentlicher Lizitationstermin im Fortifikations-Bureau anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen können in letzterem während der Dienststunden eingesehen werden und werden auch im Termin bekannt gemacht.
Thorn den 16. Mai 1887.
Königliche Fortifikation.

Öffentliche Auktion.
Freitag den 20. d. M.
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in der Wohnung des Zimmermann Julius Krüger in Schönwald ein Kleiderspind, eine Wäsche-rolle, ein Schwein öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 17. Mai 1887.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Es empfehlen für Zimmer- und Kirchendekoration sämtliche Kunstgegenstände in Gyps- und Eisenbeimasse als: Büsten, Statuen, Gruppen u. Religiöse Bildwerke
Gebrüder Schultz,
Kunstgießerei,
Berlin S., Prinzenstraße 11.

Streichfertige Oelfarben
sowie auch Leimfarben empfiehlt zu billigen Preisen
L. Mazynski,
Drogen- & Farbenhandlung,
Bromberger Vorstadt.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.
Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** etc. etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen.
Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.
Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren
Lewin & Littauer.

Sicherstes Mittel
gegen **Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w.** Gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme von Mk. 6,50 versende meinen vielseitig anerkannten **Galvano-Apparat.**
Paul Trempler, Berlin
Spandauerbrücke 1.
Bureau für

Patentangelegenheiten
G. Brandt.
Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4.
Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patent-fache thätig.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.
Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

! Münchener Löwenbräu!
aus der
Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu“ München.
General-Vertretung:
Georg Voss, Thorn.
Aufträge werden prompt ausgeführt.
Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von M. Kopyzynski.

Ein erfahrener, mit besten Zeugnissen
versehener
Maschinist,
sowie ein gewissenhafter
junger Mann,
der in der **Hofwirthschaft** bewandert und die Wirthschaftsbücher zu führen versteht, finden vom 1. Juli d. J. ab gute Stellung auf der Herrschaft **Markowo** bei Argonau. — Ebenda-selbst steht ein gemästeter schwerer Ochse wegen Lahmheit sehr preiswürdig zum Verkauf.

Lüchtige
Klempnergesellen
für Bauarbeit bei hohem Lohn gesucht von **W. Hochle.**

Einen Lehrling
sucht
A. Wachs, Photograph.

Einen Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, sucht
J. Wardacki,
Eisenwaarenhandlung.
Eine anständige, in Allem sehr erfahrene
Wirthschafterin
sucht von gleich oder zum 1. Juli selbst-ständige oder unter direkter Leitung der Hausfrau ev. auch zur Stütze einer frankten Dame Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Thorner Presse.“

Sensen.
Die besten Sensen, weltberühmt, gefertigt vom besten englischen Gußstahl, in allen Gattungen versende unter Garantie, bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.
B. Belling,
Sensenfabrik in Templin,
in der Uckermark.

Selterwasser auf Eis,
à Fl. 10 Pf., Glas 5 Pf.,
Limnaden-saft.
L. Mazynski,
Drogen- & Farbenhandlung,
Bromberger Vorstadt II. 2.
2450 Mark
sind von sofort auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres in der Exped. der „Thorner Presse.“

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 9. 10. 11. Juni cr. Hauptg. 90,000, 30,000, 15,000 M. etc. baar. Loose à 3 Mk., 11 Stck. 30 Mk. 1/2 à 1,50 M., 11 Stck. 15 M. liefert **BERLIN J. Eisenhardt, Roohstr. 16.** Porto und Liste 30 Pfennig.
Sufedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.
Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grollmann.**

Export-Bier
aus der Brauerei von **Christian Pertsch, Culmbach,** offerire in Flaschen und kleinen Gebinden, hochfeiner Qualität.
Gustav Sohnoogass, Thorn.

Früh-Concert
am **Himmelfahrtstage, Sonntag den 22. Mai u. 2. Pfingstfesttag** von 6 Uhr ab in meinem Saal.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler, Bromb. Vorst. I. 2.

1 großer Laden
nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herrn Gebr. Jacobson bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Hirschfeld, Butterstraße 99/100.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schulmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermieten. Zu erfragen bei den Herren Baumeister **Th. Rapiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Butterstraße 99/100
ist die 2. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Hirschfeld.

Seglerstraße 119
1 herrschaftliche Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.
Robert Majowski.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinett u. Burschengelass ist ver-segungshalber sofort zu vermieten
Schuhmacherstraße 421.

Al. Gerberstr. 81 ist eine Parterre-wohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten.
Al. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Kellerwerkst. u. 1 Wohn. v. 4 Zim. nebst Zub. sof. z. vm. **H. Janszowski.**

Elegante Wohnung in 2. Etage ist vom 1. Oktob. cr. zu vermieten.
M. H. Olszewski Breitestr. 48.

Eine neu renovirte freundl. Wohnung im neuen Hause zu vermieten.
Ozarnecki, Jacobsstraße 230 A.

Non sogleich eine Wohnung zu vermieten.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Wache Nr. 49
möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.
Eine möblirte Stube zu vermieten.
Annenstr. 181, 2 Tr.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm.
Seglerstr. 138. **A. Barilewski.**

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai . . .	22	23	24	25	26	27	28
Juni . . .	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Juli . . .	3	4	5	6	7	8	9